

Eine Liebeserklärung in zarten Farben an die neue Heimat

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Beim Malen ist Fred Rutschmann in seinem Element. Seine allesamt im letzten Jahr entstandenen Bilder mit Sujets aus der Altstadt sind zurzeit im Foyer des Benerparks zu sehen. Für den 70-jährigen Hobbymaler, der vor vier Jahren nach Chur kam, ist es die erste Ausstellung.

Fred Rutschmann hat viel zu erzählen. Und er erzählt gerne aus seinem ereignisreichen Leben. Zum Beispiel, wie er in den Sechzigerjahren als junger Maschinenbautechniker im Winterthurer Industriekonzern Sulzer an den Detailplänen für den ersten Versuchsreaktor in der Schweiz in Lucens gearbeitet hat. Oder wie er in Südafrika, wo er von 1969 bis 1979 lebte, die Heckscheibenheizung erfunden hat. «Sie ist auf meinem Tisch entstanden», erinnert er sich nicht ohne Stolz. Er habe sich nie gross um einen Job bemühen müssen, erzählt Rutschmann weiter, man habe ihn immer gesucht. Zuletzt arbeitete er in leitender Position für die Schweizer Tochter einer Firma im amerikanischen Seattle, die damals im Bereich von Strichcode und -scannern weltweit führend war.

Immer gerne gezeichnet

Fred Rutschmann, dem man sein Alter nicht ansieht, wurde 1945 in der Industriestadt Winterthur geboren. Schon in der Schule sei er als guter Zeichner aufgefallen. Er wäre denn auch gerne Grafiker geworden. Das Schicksal wollte es aber anders: «Ich hatte zwar ein Praktikum gemacht und die Aufnahmeprüfung bestanden, doch der Vater konnte das Geld für die Schule, das Essen und die Bahnfahrt – etwa 100 Franken pro Monat – nicht aufbringen», bedauert er. Rutschmann kam bei Sulzer unter, wo er sich – mit wenig Begeisterung – zum Maschinenbautechniker ausbilden liess. Eine Alternative gab es nicht: «Ich hatte keine Wahl, Widerrede war zwecklos.» Ganz geplätzt war sein ursprünglicher

Berufswunsch aber nicht. Rutschmann erhielt die Möglichkeit, eine zweijährige Zusatzlehre als Industriegrafiker zu machen. «Das machte richtig Spass.» Mit seiner besonderen Fähigkeit, technische Produkte detailgetreu wiederzugeben, machte er sich schnell einen guten Namen. So gestaltete er Bedienungsanleitungen, Firmenbroschüren und Kataloge.

«Schöne Churer Altstadt»

Mit seiner an Parkinson erkrankten Frau – «meine grosse Liebe» – zog Fred Rutschmann 1994 in die Bündner Berge, nach Laax. 2011, als die Krankheit weiter fortgeschritten war, kam Rutschmanns Frau in die Pflegeabteilung des Benerparks. Der Zufall wollte es, dass in der Seniorenresidenz eine kleine Wohnung frei war, die Fred Rutschmann mieten konnte. Nach dem Tod seiner Frau im Dezember 2012 ist Rutschmann in Chur hängengeblieben – und fand letztes Jahr zur Malerei. Sein neues Hobby betreibt er mit viel Herzblut und auch Talent. Nicht selten sitzt er bis spät in die Nacht am Stubentisch, um zu skizzieren und zu malen. 45 Sujets aus seiner neuen, lieb gewonnenen Heimat hat er mit Wasserfarben oder Tusche schon auf Papier gebracht: versteckte Winkel, Innenhöfe, Dächer, Erker oder nur eine Türe oder ein Fenster. «Mit meinen Bildern möchte ich die schöne Altstadt so präsentieren, wie sie die Bevölkerung vielleicht selbst noch nie wahrgenommen hat», sagt der 70-jährige Hobbymaler. Die Ausstellung dauert bis zum 12. März.



Immer auf Sujetsuche: Die Churer Altstadt hat es Fred Rutschmann besonders angetan.



«Im Süsswinkel», Aquarell, 2015.